

Sappho an Eranna

Autor(en): **Hemmerich, K.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Sappho an Eranna.

Von K. G. Hemmerich.

Und du, der Ungezählten Erste: —
Ich wollte lieber, eine Sonne berste
Vor Glut, als daß sie sparsam glimme:
Sieh, so bin ich: Und meine Stimme

Wird dich gleich einem Schwert durchdringen,
Doch du wirst lächeln und vor Schmerz erglühn
Und Sonnen, Sterne werden dir erblühn —

Und Deine Glieder werden klingen
In dem Gewand, das Dich noch drückt.
Doch bald, bald wirst du sein ein Singen

In meinem brausenden Gesang,
Ein Stern in meines Firmamentes Gang
Und wie ich frei sein und entrückt.

Die Häßliche / Suse

Endlich ist es Winter geworden. Seit gestern abend fällt der Schnee unaufhörlich.

Ich bummele durch den Tiergarten und kann mich nicht genug am winterlichen Bild erfreuen.

Kinder kommen mir mit ihren Schlitten entgegen, aus ihren Augen spricht reine, ehrliche Freude.

Auf dem Fahrdamm wird der Schnee schon wieder fortgefegt und Sand gestreut, um eventuelle Unglücksfälle zu verhüten.

Ich sehe nach der Uhr. Was, 3 Uhr schon, na, da muß ich mich ja beeilen, sonst bekomme ich von Tilla wieder Vorwürfe wegen meiner Unpünktlichkeit. — — —

Tilla sitzt schon längst in dem verabredeten Café am Knie und wird von Minute zu Minute unruhiger.

„Daß sich doch Mary diese Unpünktlichkeit nicht abgewöhnen kann,“ murmelte sie leise vor sich hin, „sie muß doch immer das akademische Viertel einhalten.“

* * *

„Na, na, kleine Tilla, nicht so ein böses Gesicht machen!“
Mit den Worten tritt die Erwartete an den Tisch.